

SÜDOSTEUROPA

Mitteilungen

04 | 2006 46. Jahrgang



Miroslav Lajčák

Serbia and Montenegro
after the Referendum

Gernot Erler

Montenegro, Serbia
and the Regional Context

Miodrag Vlahović

Montenegro as an
Independent Country

Matthias Dornfeldt

Die Parlamentswahlen in Makedonien
vom 5. Juli 2006

Heinz-Jürgen Axt

Bulgarien vor der Entscheidung
über den EU-Beitrittstermin

Kathrin Kissau

Das Image Rumäniens
in Deutschland

Wolfgang Aschauer

Bild und Realität der
südosteuropäischen Roma

Miklós Bárczi

Die südosteuropäischen Roma
zwischen nationalem „Power-Sharing“
und transnationaler Repräsentanz

Dokumentation

Europäischer Rat vom 15./16. Juni 2006
in Brüssel zur Erweiterung und zum
westlichen Balkan

Analysen / Positionen / Essays

- 6 *Miroslav Lajčák*
Serbia and Montenegro after the Referendum
-
- 12 *Gernot Erler*
After the Referendum: Montenegro, Serbia and the Regional Context
-
- 18 *Miodrag Vlahović*
Montenegro as an Independent Country
-
- 24 *Matthias Dornfeldt*
Die Parlamentswahlen in Makedonien vom 5. Juli 2006 – Ein Meilenstein auf dem Weg in die Europäische Integration?
-
- 34 *Heinz-Jürgen Axt*
Bulgarien vor der Entscheidung über den EU-Beitrittstermin
-
- 44 *Kathrin Kissau*
Ceaușescu, Dracula und Waisenhäuser? Einblicke in das Image Rumäniens in Deutschland
-
- 56 *Wolfgang Aschauer*
„Lustig ist das Zigeunerleben“ – Bild und Realität der südosteuropäischen Roma
-
- 72 *Miklós Bárczi*
Die südosteuropäischen Roma zwischen nationalem „Power-Sharing“ und transnationaler Repräsentanz

Dokumentation

- 89 Schlussfolgerungen des Vorsitzes zur Tagung des Europäischen Rates vom 15./16. Juni 2006 in Brüssel zur Erweiterung und zum westlichen Balkan

93 Forum

Berichte

- 95 Serbia and Montenegro after the Referendum. Berlin, 30 June / 1 July 2006
- 100 Bulgarien und Rumänien vor dem EU-Beitritt. Bestandsaufnahme und Herausforderungen. Berlin, 2. Juni 2006
- 104 Soziokultureller Wandel und lebensweltliche Probleme in Südosteuropa. Erfurt, 24. Februar 2006
- 107 Dr. Fritz Exner-Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Südosteuropa-Forschung. Wolfenbüttel, 30. März bis 1. April 2006

113 Rezensionen

- S. Riedel: Die Erfindung der Balkanvölker. Identitätspolitik zwischen Konflikt und Integration N. Genov (Ed.): Ethnic Relations in South Eastern Europe: Problems of Social Inclusion and Exclusion N. Genov (Ed.): Ethnicity and Educational Policies in South Eastern Europe N. Genov (Ed.): Ethnicity and Mass Media in South Eastern Europe S. Schüler: Integration durch Demokratisierung? Die Minderheitensituation der Roma in Bulgarien seit 1989 E. Hösch / K. Nehring / H. Sundhaussen (Hrsg.): Lexikon zur Geschichte Südosteuropas N. Djuvara: Kurze Geschichte der Rumänen J. Vossen: Bukarest: die Entwicklung des Stadtraums. K. Popa (Hrsg.): Akten um die Deutsche Volksgruppe in Rumänien 1937-1945 M. Roos: Maria-Radna. Ein Wallfahrtsort im Südosten Europas. Band I. M. Roos: Maria-Radna. Ein Wallfahrtsort im Südosten Europas. Band II.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

am 21. Mai 2006 stimmten die Bürger von Montenegro in einem Referendum mehrheitlich für die Unabhängigkeit ihres bisherigen Teilstaates in der „Staatlichen Union Serbien und Montenegro“. Bald darauf wurde die Republik Montenegro als 192. Mitglied in die Vereinten Nationen aufgenommen und in kurzer Zeit von den meisten Staaten der Welt – einschließlich Serbien – diplomatisch anerkannt. Die Auflösung der staatlichen Union Serbien und Montenegro hat sich friedlich vollzogen, eine Tatsache, die im Lichte der früheren gewaltsamen Ereignisse um die Desintegration des ehemaligen Jugoslawien jeden erleichtern muss. Mit 55,4 % Stimmen für die Unabhängigkeit Montenegros wurde das von der EU und ihrem Chefunterhändler Miroslav Lajčák ausgehandelte und vom montenegrinischen Parlament mit deutlicher Mehrheit akzeptierte Quorum von 55 % (und 50 % Wahlbeteiligung) nur knapp erreicht. Die „Unionisten“ um Predrag Bulatović und die von Ministerpräsident Milo Djukanović angeführten Befürworter der Unabhängigkeit stehen jetzt vor der Aufgabe, die tiefe Kluft zu überwinden, die sich quer durch die Gesellschaft in der Frage der Unabhängigkeit respektive der Erhaltung der Union Serbien und Montenegro aufgetan hatte. Sodann müssen sich alle Verantwortlichen möglichst schnell einer umfassenden Reformagenda zuwenden. Ob das gemeinsame Streben nach Integration in die euro-atlantischen Strukturen als Basis für die Versöhnung der entfremdeten politischen Lager in Montenegro ausreichen wird, muss die Zukunft zeigen. Der serbische Ministerpräsident Vojislav Koštunica hatte bis zuletzt versucht, den Zerfall des gemeinsamen serbisch-montenegrinischen Staates zu verhindern. Serbien steht im Vergleich zu Montenegro vor noch erheblich umfassenderen politischen Aufgaben. Nicht zuletzt geht es dabei um die überfällige Lösung der schwierigsten noch offenen Status-Frage auf dem Balkan, nämlich im Kosovo. Zum Referendum und zu den Aufgaben, vor denen Montenegro und Serbien nun stehen, äußern sich der EU-Repräsentant für das Referendum, Botschafter Miroslav Lajčák, der Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft, Staatsminister Gernot Erler, und der Außenminister der Republik Montenegro, Miodrag Vlahović in diesem Heft der *Südosteuropa Mitteilungen*.

In Mazedonien bestätigte das Parlament am 26. August 2006 die neue Regierung unter dem konservativen Premier Nikola Gruevski. Matthias Dornfeldt analysiert Verlauf und Ergebnisse der vorausgegangenen Parlamentswahlen am 5. Juli. Die Erfolge der neuen Regierung werden auch daran zu messen sein, inwiefern sie das im Abkommen von Ohrid erreichte und gleichwohl empfindliche interethnische Gleichgewicht bewahren kann.

Mit den noch verbleibenden Reformdefiziten in Bulgarien und der Entscheidung über den EU-Beitrittstermin des Landes befasst sich Heinz-Jürgen Axt. Die Umsetzung der geforderten Reformmaßnahmen muss Bulgarien nun im eigenen Interesse entschlossen verfolgen. Der EU

selbst bleiben, so die Meinung von Axt, faktisch wenige Anreize, Bulgarien zum Handeln zu bewegen.

Einer objektiven und breiten Diskussion über Vor- und Nachteile der EU-Erweiterung ist es zuträglich, wenn die Bevölkerungen in den EU-Staaten über die Realitäten in den Beitrittsländern einigermaßen informiert sind. Kathrin Kissau stellt in ihrer Untersuchung exemplarisch fest, dass die Deutschen herzlich wenig über die aktuellen Zustände in Rumänien wissen. Die ernüchternde Bilanz von Kissau: Die Einstellung der befragten Deutschen zu Rumänien ist „geprägt von Negativität und Desinteresse“.

Den südosteuropäischen Roma, insbesondere in Ungarn und in der Slowakei, widmen sich Wolfgang Aschauer und Miklós Bárczi in ihren Beiträgen. Aschauer interessiert insbesondere die Wahrnehmung der Roma in der Öffentlichkeit. Er kontrastiert diese Wahrnehmung mit Roma-spezifischen Gruppenmerkmalen, Merkmale, die nach seiner Feststellung durch soziale Diskriminierung, jedoch nicht ethnisch bestimmt sind. In der Realität, so Aschauer, bezeichnet „Roma“ einen Sammelbegriff für sehr verschiedene Gruppen von Menschen. Miklós Bárczi zeigt Ansätze einer nationalen und internationalen Interessenvertretung der Roma. Für die Roma als ein „staatenloses Volk“ und größte transnationale Minderheit in Europa bleibt es jedoch extrem schwierig, die „immer tiefere soziale Ausgrenzung“ aufzuhalten.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und Gewinn bringende Lektüre,

Ihre Redaktion

Hansjörg Brey

Claudia Hopf

SÜDOSTEUROPA

Mitteilungen

Zeitschrift der Südosteuropa-Gesellschaft

Summaries Heft 04/2006 46.Jahrgang

Miroslav Lajčák

Serbia and Montenegro after the Referendum

The EU's engagement in monitoring the Montenegrin referendum for independence has had a very positive effect on the result of the referendum, as concerns the constructive behaviour of the protagonists and the turnout, according to the EU's representative for monitoring the referendum process. It is regrettable, though, that despite the clear vote of the Montenegrin population, the opposition in the country (that had been opposed to the option of independence) has not been generous enough to recognise the results. The government of Serbia, on the other hand, has recognized Montenegro and established diplomatic relations after some initial reluctance.

Both republics can now concentrate on what is a matter of priority for them: the internal transformation and integration into Euro-Atlantic structures. The process of dividing the State Union is a task that can be successfully fulfilled with political good will from both sides. Therefore, both countries should allow the other one a privileged bilateral relationship.

Lajčák advocates the necessity for the EU to offer a clear and credible perspective for both countries. The EU should also not forget about Serbia that, as the largest country of the Western Balkans, is of paramount importance for the stability of the whole region.

Gernot Eler

After the Referendum: Montenegro, Serbia and the Regional Context

While the issue at stake at Montenegro's referendum for independence was far-reaching and the people in Montenegro deeply divided over the question of independence, the democratic conduct and outcome of the referendum is a sign of political maturity of all relevant political forces in Montenegro, according to the Minister of State at the German Federal Foreign Office. The governments in Podgorica and in Belgrade have now an obligation to continue working closely together for the sake of their citizens and to find solutions for the outstanding questions, like, among others, the functions and properties of the army, economic cooperation, property rights, citizenship, education, health care, taxation and social security.

Montenegro needs a reconciliation process across the domestic dividing line in order

to free the way for a new political agenda: mainly strengthening administrative capacities and reform policies, combating organised crime and corruption. Serbia faces an even more demanding political agenda: the dissolution of the State Union, the difficult Kosovo status talks and the necessary full cooperation with the ICTY as a precondition for resuming SAA negotiations. With Montenegro, on the other hand, SAA negotiations will be taken up soon.

With relation to Serbia, Erler puts some stress on the Kosovo issue, as the main regional concern, where a solution of the status question has to be reached soon. Erler recalls the need for much more readiness for compromise in Belgrade and Prishtina alike in the ongoing negotiation process.

<p>Miodrag Vlahović Montenegro as an Independent Country</p>

The Minister of Foreign Affairs of newly independent Montenegro underscores in his speech the impressive fact that the 21 May 2006 referendum on Montenegro's independence has not only resulted in a clear vote for independence but also had functioned in a peaceful and democratic way. Political forces in Montenegro that have been deeply divided over the issue of independence should now be reconciled and concentrate on issues of common interest, like the integration into the EU, NATO and regional structures.

Concerning relations with the EU, the Minister calls for an early continuation of the SAA talks, as it was not Montenegro that was responsible for the suspension of the talks with Serbia and Montenegro. Concerning the second priority of Montenegrin foreign policy – integration into the PfP and NATO – the need for a basic reform of the military sector is obvious.

Another priority of foreign policy is seen in re-establishing friendly and open relations with Serbia. Bi-lateral problems that have emerged after the “divorce” of the two republics, like for example the access to education infrastructure and the rights of diplomats having served in the diplomatic network of the State Union, are foreseen as being solved in the very near future.

<p>Matthias Dornfeldt Die Parlamentswahlen in Makedonien vom 5. Juli 2006 – Ein Meilenstein auf dem Weg in die Europäische Integration? <i>(The Parliament Elections of 5 July 2006 in Macedonia A Milestone on the Way to European Integration?)</i></p>
--

The article analyses the parliamentary elections of 5 July 2006 in Macedonia with a special focus on the contesting political parties and the electoral campaign.

While the poll largely met international organisations' commitments for democratic elections, instances of violence and intimidation during the first half of the campaign and on election day – mostly in Northwest Macedonia – cast a shadow on otherwise generally well-administered elections held in a competitive environment.

As a result of the poll, the outgoing government led by the Social Democratic Union of Macedonia and the Democratic Union for Integration, together with the other

parties of the Coalition “For Macedonia Together”, lost the elections. It is now the task of the opposition and of VMRO-DPMNE leader Nikola Gruevski to form a new government.

Heinz-Jürgen Axt

**Bulgarien vor der Entscheidung über den EU-Beitrittstermin
(*Bulgaria before the Decision about the EU Accession Date*)**

The European Commission has made critical remarks in its latest progress report on Bulgaria’s status to fulfil the political criteria of Copenhagen. Organised crime, corruption and money laundering have been identified as the main deficits. The question, however, is not if but when Bulgaria will join the EU, as it has been fixed in the Accession Treaty that Bulgaria will become a member of the EU either in 2007 or in 2008. If critical deficits shall still remain, the latter date would become relevant. Contrary to its original planning, the EU will pass the final decision in autumn 2006 on the basis of a renewed progress report of the Commission. These concrete accession dates have been fixed by the EU in the Treaty and can be understood as an “enlargement trap”. It cannot be excluded that this will intensify the already existing enlargement fatigue within the EU.

Kathrin Kissau

**Ceaușescu, Dracula und Waisenhäuser? Einblicke in das Image
Rumäniens in Deutschland
(*Ceauseșcu, Dracula and Orphanages? Insights into Rumania’s
Image in Germany*)**

In the article, the German people’s image of Romania is explored. In the first part the development and change of this image during the past 100 years is analyzed. The once positive German image of Romania has dramatically declined since World War I. After 1990, as the direct contact between West-Germans and Romanians increased visibly, the image once again worsened.

In the second part, the results of an empirical study with 70 participants from the Western German city of Münster regarding their cognitive, emotional and procedural image of Romania are presented. The main conclusion of the interviews was that these Germans have a rather negative emotional image. At the same time, they were not able to quote any facts or figures that could prove or undermine their personal impression. Definite sources of this image could not be identified. It was striking, however, that the interview-partners knew more about historical and past incidents than about the current development of Romania.

After that, the probable effects of such an image are described, as well as the possibilities and difficulties Romania will have in trying to change this image. Finally, the government’s plans to improve the image of Romania are discussed.

Wolfgang Aschauer

“Lustig ist das Zigeunerleben” – Bild und Realität der südosteuropäischen Roma
(“How jolly is the Gypsy’s Life” – Image and Reality of the Southeast European Romanies)

The paper deals with the Slovakian and Hungarian Romany population and focuses on the public discourses related to this group: How are people identified as Romany both in every day life and in government discourses and statistics? Which attributes are ascribed to Romanies? What does it mean to be a Romany and what groups of Romanies can be identified?

Finally, the paper also analyses the links between ethnic politics and socio-economic problems, looking at the effects of anti-discrimination policy, ethnic representation in local councils and campaigns for understanding.

Miklós Bárczi

Die südosteuropäischen Roma zwischen nationalem “Power-Sharing” und transnationaler Repräsentanz
(The Southeast European Romanies between National Power-Sharing and Transnational Representation)

After 1989, the democratic processes in Central and Eastern Europe have dispelled some illusions – or rather false assumptions – about the representation and participation of Roma (Gypsies) in public life. Within Europe, the 8-12 million Roma (or Gypsies) remain the most disadvantaged ethnic group, facing daily discrimination in all fields of life. The Roma lack a visible intellectual or political elite and have no state or international institutions committed to protect and advocate their rights. With practically no political influence or representation in national governments and European institutions, advocacy of Roma rights is left to human rights and/or international organisations (IOs).

Eastern Europe is home to between 6-8 million Roma, who have to face serious problems and challenges. Currently, the countries home to the majority of the Roma are beginning to join the EU and as a result, the situation of the Roma is gaining political attention. Through initiatives such as the World Bank’s “Decade of Roma Inclusion”, IOs and national governments as well as the Roma NGOs are trying to find sustainable solutions to integrate the majority of this ethnic group who still live under extremely poor conditions. But despite some positive changes – recognition of minority status in some countries, establishment of political parties and cultural organizations, publication of books and newspapers in their language – the Roma’s problems in Eastern Europe are far from a solution.

The article presents and analyzes the major European and international efforts made for Roma-integration, their national identity, cases of national-level power sharing and the question of effective political (transnational / international) representation. The point of view is based on the Hungarian perspective and experiences raised by a European context and international co-operation.